

Polizeimeldungen

Unbekannte Täterschaft hinterliess Verwüstung

STEIN AM RHEIN In der Zeit zwischen Samstagabend, rund 21 Uhr, und Sonntagmorgen, rund 7 Uhr, warf eine unbekannte Täterschaft zwei bepflanzte Blumentöpfe auf die Fahrbahn der Charregass in Stein am Rhein. In der gleichen Zeit wurde in der Bärengass mit Gewalt der Aussenspiegel auf der Beifahrerseite eines parkierten Autos abgeschlagen. Des Weiteren warf eine unbekannte Täterschaft in der Udergass zwei Blumentöpfe mit Rosenbüumen um. Zudem wurde an diversen Örtlichkeiten in der Steiner Altstadt Abfall verteilt. Insgesamt wurde so ein Sachschaden von mehreren Hundert Franken angerichtet. Die Schaffhauser Polizei geht davon aus, dass ein und dieselbe Täterschaft diese Sachbeschädigungen, vielleicht auf dem Nachhauseweg vom Bahnhof Stein am Rhein aus, begangen hat. Sie bittet Personen, die sachdienliche Hinweise zu den Vorfällen beziehungsweise zur Täterschaft machen können, sich unter der Telefonnummer 052 624 24 24 zu melden. (SHPol)

Journal

Mutmasslicher Mafioso der 'Ndrangheta verhaftet

FRAUENFELD/SINGEN In Genua ist am Freitag ein 54-jähriger Mann verhaftet worden, dem die italienische Polizei vorwirft, in Frauenfeld im Kanton Thurgau eine Mafiazelle angeführt zu haben. Der mutmassliche Mafioso soll der kalabresischen Organisation 'Ndrangheta angehören, die als mächtigste Mafia-Organisation Europas gilt. Der Mann wurde von den Carabinieri verhaftet, als er sich am Freitagnachmittag im Hafen von Genua aufhielt. Oberstleutnant Carlo Pieroni von den Carabinieri bestätigte auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA eine entsprechende Meldung der italienischen Nachrichtenagentur Ansa. Nach Darstellung der italienischen Polizei stand der Verhaftete an der Spitze eines 'Ndrangheta-Ablegers im Thurgau und kümmerte sich um den Informationsfluss zwischen seiner Sektion und zwei weiteren in Singen und Radolfzell. Zudem sei er als Vermittler eingesetzt worden, um bei Streitigkeiten zwischen seinem Ableger und jenen in Süddeutschland zu schlichten. «Dieser Mann ist so mächtig und gut geschützt, dass er sich trotz eines Haftbefehls frei bewegt hat», sagte Pieroni. Als er sich jedoch in Genua auf eine Fähre nach Sardinien begeben wollte, schlugen die Carabinieri zu. (sda)



Der Spieltag bei der Agnesenschütte wurde vor allem von Familien gut besucht.

Bild Fabian Stamm

Einräder, Brettspiele und Playmobil: Alles günstig am Ludothekenspieltag

Der 7. Nationale Spieltag der Ludotheken stiess auf reges Interesse. Vor der Bibliothek Agnesenschütte gab es unzählige günstige Spielsachen zu kaufen.

VON ALEXANDER JOHO

SCHAFFHAUSEN Mit mehreren Knallern begann in und um die Agnesenschütte Schaffhausen herum der 7. Nationale Spieltag der Ludotheken. Ein Anlass, der seit 1993 regelmässig alle drei Jahre ohne Pauken und Fanfaren durchgeführt wird. Doch laut wurde es am Samstagmorgen an der Schwesterngasse zwischen der Reper- und der Webergasse trotzdem gleich mehrmals. Dies aber aus rein spielerischen Gründen. Wenn Kinder und Ballone aufeinandertreffen, dann ... Ja, dann geht an diesem Tag, einer Werbeaktion für das Spiel, auch vor der Agnesenschütte die Post ab. Erwachsene und ihre Kinder konnten sich mit «Susi der Spinne», mit «Inspiration» oder dem

«Ponyhof» auseinandersetzen. Kennen Sie nicht? Wie wäre es stattdessen mit Holzspielzeug, einer Gamecube-Spielkonsole oder den Brettspielklassikern wie Trivial Pursuit oder Monopoly? Spiele zuhauf wurden im Rahmen des Spieltags im Flohmarktzelt vor der Ludothek zu günstigen Preisen verkauft.

Vor allem bei Familien beliebt

Ludothek-Mitarbeiterin Regula Huisstein konnte sich bereits eine halbe Stunde nach Beginn der Veranstaltung über reges Interesse erfreuen. Das Altersspektrum der Besucher reichte zwar nicht von 4 bis 99 Jahre, wie auf den meisten Brettspielverpackungen vermerkt wird. Vor allem Familien besuchten den Spieltag. Ein spezielles Angebot erwartete die Besucher im Innern der Bibliothek. Denn wer drei Artikel ausleihen wollte, erhielt den günstigsten Gegenstand kostenlos.

Die Spielwarenabteilung der Ludothek im dritten Stock wurde für diesen Anlass unter anderem von Christa Hänggi sowie der Co-Präsidentin der Agnesenschütte, Daniela Weber-Hagmann, betreut. Es war an diesem Spieltag eine beliebte Anlaufstelle. Mehr als

sie sonst schon besucht wird. Während sich Familienväter mit ihren Kindern am Glücksrad versuchten, taten dies andere mit ihren Kleinen bei den etwas grösseren Brettspielen oder den Lego-Duplobausteinen. Besonders gut liefen am Spieltag Playmobil-Spielzeug, Slack-Lines (Balancier-Seile) sowie Kinderfahrzeuge und Einräder, erklärte Daniela Weber-Hagmann.

Kassiererin Christa Hänggi, erst gerade vor kurzem zur Ludothekarin ausgebildet, möchte die Atmosphäre nicht missen. «Die Agnesenschütte hat schweizweit eines der grössten Angebote an Artikeln», sagt sie. «Und generell sind wir dank der finanziellen Unterstützung durch Stadt und Kanton Schaffhausen bei der ständigen Aktualisierung unseres Angebots in einer vergleichsweise komfortablen Lage», fügt sie hinzu. Dies nicht zuletzt auch dank der zentralen Lage innerhalb der Altstadt. Die Betreuerinnen des Spieltages konnten sich zu Recht freuen, der Tag der offenen Tür entsprach ihren Erwartungen. Als nächste Aktion steht Ende Juni die Teilnahme am Altstadtfest Schaffusia'11 am dem Programm.

Konzert

Eine Sternstunde mit spektakulären Solos

RESTAURANT ZUM ALTEN SCHÜTZENHAUS
Jazztreff Schaffhausen

Zu einer wahren Sternstunde für die zahlreichen Liebhaberinnen wie Liebhaber des traditionellen Jazz geriet am Samstagabend im voll besetzten Saal des Restaurants Zum alten Schützenhaus in Schaffhausen das mit einiger Spannung erwartete Debütagstpiel der zumeist aus Freiburg im Breisgau (D) angereisten The New Orleans Experience. Die 1995 vom Drummer Uli Winterhager gegründete Profiformation spielt seit Jahren in der Tradition der legendären New-Orleans-Musiker Bunk Johnson, George Lewis oder Kid Ory. In seiner herzlichen Begrüssung erinnerte Jazztreff-Präsident Alain Holzer daran, dass während der Sommerpause alle fünf regionalen Dixiebands am 25. Juni beim Restaurant Güterhof von 11 bis 15 Uhr gratis unter dem Jazztreff-Patronat konzertieren. Nach der Musikervorstellung unter dem Bandsignet «Hindustan» übernahm der vielseitige Simon Holliday als Pianist, Sänger und charmanter Entertainer das Zepter, um mit «Louisiana» gleichsam das Geburtszentrum des Jazz zu ehren. Die hochkarätigen Musiker lösten mit ihren teilweise spektakulären Solos wiederholt stürmischen Beifall auf offener Szene aus. Dabei zeichneten sich Trompeter Jürgen Ehler und Klarinetist Roy Duncombe durch eine speziell phrasierungsreiche Stiltreue aus.

In dieser aus drei Engländern, zwei Deutschen und einem Franzosen zusammengesetzten internationalen Jazzband sorgte Kniri Knaus für eine zusätzliche bluesige Überraschung. Nachdem der brillante Aargauer bereits unter gelegentlicher Verwendung eines Dämpfers auf seiner Posaune reizvolle Wawa-Effekte in Richtung der menschlichen Stimme erzielt hatte, entpuppte er sich noch als virtuoser Solist auf der sogenannten Blues-Harp, einer kleinen Mundharmonika. Eine kompakte swingende Angelegenheit war die perfekt aufeinander abgestimmte Rhythmusgruppe, in der Drummer Winterhager seinen Drive mehr auf die Trommel als das Becken konzentrierte. Zusätzlichen Applaus für den temporeicheren Eric Cousin gab es für dessen ideenreiche Soli auf dem Banjo oder der Mandoline. Als souveräner Bassist konnte sich Chris Haskins mit Titeln wie «Pretty Baby» ebenfalls als ausdrucksstarker Sänger profilieren. Auch war Simon Holliday, welcher auf dem wundervollen Flügel für sein brillantes Tastenspiel von Ragtime bis Boogie-Woogie immer wieder wahre Beifallsstürme auslösen konnte, einfach spitze!

Gustav Sigg

«Es ist besser, die Risiken selber im Griff zu haben»

Nach 30 Jahren Arbeit beim EKS tritt Geschäftsleitungsmitglied Peter Wittwer morgen in den Ruhestand.

VON DANIEL JUNG

1999 war für Peter Wittwer ein beruflich turbulentes Jahr. Er hatte damals schon seit drei Jahren den Bereich Bau und Betrieb des Elektrizitätswerks des Kantons Schaffhausen (EKS) geleitet. Im Frühling gab es ein grosses Hochwasser, wobei einige Trafostationen überflutet wurden. Im Dezember folgte der Sturm Lothar, der die Stromversorgung im Kanton an mehreren Stellen unterbrach. Und nur wenige Tage darauf wartete Wittwer mit einem eigens für diesen Fall zusammengestellten Notfallteam gespannt darauf, ob die Stromversorgungssysteme den Wechsel ins Jahr 2000 schaffen würden, was diese dann auch problemlos taten. «Im Unterhalt des Stromnetzes hat man mit Wind und Wetter zu tun», sagt



EKS-Geschäftsleitungsmitglied Peter Wittwer geht aus seinem Büro – morgen offiziell zum letzten Mal.

Bild Daniel Jung

Wittwer, «und in meinen 30 Jahren beim EKS hat es einige Male geknallt.»

Nach der Berufsausbildung als Elektromechaniker und dem Studium der Energietechnik arbeitete Wittwer zuerst bei der Firma CMC, wo er für Steuerungen in Kraftwerken zuständig war. Im August 1981 wechselte er zum EKS, wo er zuerst als Abteilungsleiter für den Stationenbau, den Fuhrpark und das technische Büro verantwortlich war. Das ganze Leitungsnetz wurde damals noch auf über 1000 Papierplänen von Hand und mit Tusche akribisch dokumentiert – heute geschieht dies natürlich elektronisch.

Auch der Stromfachmann Wittwer wurde vom Unfall in Fukushima überrascht: «Es hat mich nachdenklich gestimmt, dass dies in einem so hoch entwickelten und disziplinierten Land passiert ist.» Trotzdem ist er sich nicht sicher, ob der letzte Woche gefällte Entschluss des Bundesrates, aus der Atomenergie auszusteigen, richtig war. Er sagt: «Wir befinden uns in einer Zwickmühle, und ich bin mir nicht sicher, ob die durch den Klimawandel

entstehenden Risiken nicht noch grösser sind.» Auch bestehe die Gefahr, dass die Schweiz so von Importen aus ausländischen Kohle- oder Atomkraftwerken abhängig werde. Insgesamt seien die Risiken wohl immer noch geringer, wenn die Schweiz ihre Stromproduktion selber im Griff habe. «Wir müssen die Gefahren unserer AKW jetzt aber ehrlich beurteilen und notfalls einzelne abstellen», sagt er.

Inzwischen freut sich Wittwer auf den nun beginnenden beruflichen Ruhestand. Das war aber nicht immer so. «Vor fünf Jahren konnte ich mir das noch gar nicht vorstellen», sagt er. Es sei aber ein Prozess abgelaufen, der ihm bewusst gemacht habe, dass nun sein dritter und letzter Lebensabschnitt beginne. «Jetzt geniesse ich das und freue mich an der Zeit, die ich wieder mehr selber bestimmen kann», sagt er. Er hat vor, intensiver Sport zu treiben, zu wandern und Velo zu fahren. Mehr lesen und reisen möchte er auch und in seiner Blaskapelle wieder aktiver werden. «Ich freue mich jetzt auf die wieder gewonnene Freiheit», sagt er.